

Dr. Andreas SCHWIERZ, Berlin

Milcherzeugung im Politikumfeld und öffentlicher Wahrnehmung

► Interessenverband Milcherzeuger lud zu öffentlicher Tagung nach Berlin

Der Interessenverband Milcherzeuger e. V. (IVM) hat sich im Jahre 1991 in Berlin als „organisatorisches Dach“ für große ehemalige ostdeutsche Milcherzeuger gegründet. Neben diesen gehören ihm heute auch Unternehmen aus den der Milcherzeugung vor- bzw. nachgelagerten Bereichen an. Für seine Mitglieder führt der IVM in langer Tradition öffentliche Fachtagungen durch. In diesem Jahr standen am 31. Mai für die angereisten ca. 140 Tagungsteilnehmer die Themenkomplexe Milcherzeugung und EU-Agarpolitik sowie Informationen zu einer zukunftsfähigen Nutztierhaltung im Mittelpunkt. Flankiert wurden die Vorträge durch die Präsentation von verschiedenen Unternehmen des Vorleistungsbereiches, wie z. B. von der GEA Gruppe, Alltech GmbH, DeLaval, Dairymaster, Urban Fütterungstechnik, Denkavit Futtermittel oder ADF Milking.

Zum Auftakt der Veranstaltung sprach Dr. Simon Schlüter, Deutscher Bauernverband, Büro Brüssel, über die zukünftige EU-Agrar- und Milchpolitik. Er stellte eingangs fest, dass es noch nicht ganz klar ist, wie diese Politik für die Jahre ab 2020/21 konkret aussehen soll. Dafür machte er das Auditorium mit dem Stufenfahrplan zur Erarbeitung des EU-Kommissionsvorschlages zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2020/21 bekannt. Probleme auf dem Weg dorthin z. B. die Verhandlungen mit Großbritannien zum Brexit können die Einführung der neuen GAP verzögern. Der Deutsche Bauernverband geht bei der Erarbeitung der neuen GAP von der Position „Evolution statt Revolution“ aus. Schwerpunkte stellen dabei die Stärkung des Agrarbudgets und das Festhalten am Zwei-Säulensystem dar. Darüber hinaus sollen Direktzahlungen das Fundament der GAP bleiben. Greening ist aus seiner Sicht Teil der ersten Säule. Eine Kappung/Degression soll, ebenso wenig wie eine Erweiterung der Kopplungsmöglichkeiten nicht zugelassen werden. Nicht zuletzt müssen die Liberalisierung und



Informationen aus Brüssel: Dr. Simon Schlüter, machte das Auditorium mit dem Stufenfahrplan zur Erarbeitung des EU-Kommissionsvorschlages zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2020/21 bekannt.

die Marktorientierung weiterhin Priorität besitzen.

Dr. Schlüter verwies auf die Wichtigkeit der Mitarbeit bei Copa – Cogeca sowie auf eine enge Zusammenarbeit mit dem französischen Bauernverband, um den eigenen Ideen und Vorstellungen besser Nachdruck verleihen zu können.

Für den deutschen Milchsektor stellte er als sehr wichtig für die nahe Zukunft den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit, die Meisterung der Preisvolatilitäten, die Anpassung der Vermarktungswege, die moderne Milchproduktion entsprechend zu kommunizieren und die positiven Ergebnisse im Tierschutz hervorzuheben, heraus.

Tierwohl, Klimaschutz, Systemdebatten - Was kommt auf Milcherzeuger zu?

Als Vorsitzenden des Beraterausschusses der Brancheninitiative Tierwohl und als ehemaliges Mitglied des Kompetenzkreises Tierwohl beim BMEL (2014 bis 2016) ist Dr.



Warnte vor neuen oder ständigen Auflagen für Tierhalter und Milcherzeuger: Dr. Folkhard Isermeyer, Präsident des Thünen-Instituts. (Fotos: Fritz Fleege)

Folkhard Isermeyer, Präsident des Thünen-Instituts in Braunschweig, die Diskrepanz zwischen den Wünschen bzw. Vorstellungen der Bevölkerung an die Tierproduktion und dem aktuellen Ist sehr wohl bekannt. Er empfiehlt daher eine gemeinsame Orientierungssuche, nämlich „Wohin wollen wir die Nutztierbranche führen“? Eine Chance sieht er in einer gesellschaftlich akzeptierten nationalen Nutztierstrategie, die alle in der Landwirtschaft gehaltenen Tierarten umfasst. Dabei sind für jede Branche wie Geflügel, Rind (Fleisch und Milch) sowie Schwein jeweils gesonderte Zielbilder zu formulieren und anschließend Nutztierstrategien, auch zu Milchrindern, zu erarbeiten.

Dr. Isermeyer warnte zugleich aber davor, ständig neue bzw. steigende Auflagen an die Tierhalter bzw. Milcherzeuger zu stellen (siehe Schwedenmodell).

Zur veganen Ernährung führte er aus, dass diese mehr aus der „Food Tec Branche“ kommt als von den „Grünen“. Hier könnte seiner Meinung nach eine entspannte Kommunikation mit den Verbrauchern nutzbringend sein.

Überhaupt plädiert er für eine fundierte Kommunikation mit den Konsumenten auch im Falle der Nachhaltigkeit. Dazu muss diese gemessen werden, die Ergebnisse offengelegt und vermittelt werden. Dann bringt dies sowohl dem Landwirt Erleichterung in der Argumentation als auch dem Verbraucher Produkte/Waren mit einem höheren Wert.

Lässt sich mit Milch noch guten Gewissens Geld verdienen?

Seit 1992 ist der in Schleswig Holstein gebürtige Hans-Peter Greve, Milchhof Rodenwalde KG, in Ostdeutschland tätig. Nach mehreren Zwischenstationen begann er 2008 in 10. Generation mit 600 Kühen und einem Melkhaus die heutige Produktion am Standort Rodenwalde aufzubauen und ständig zu erweitern. Hier sind aktuell 1.800 Milchkühe konzentriert, die von 27 Voll-Arbeitskräften in den Ställen betreut werden und im Jahr zusammen rund 21 Mio. kg Milch geben. Die durchschnittliche Jahresleistung liegt damit bei rund 12.000 kg pro Tier. Neben den 27 Vollarbeitskräften sind im Unternehmen weitere 10 z. B. in der Verwaltung oder zum Führen der mobilen Technik tätig.

1.900 ha landwirtschaftliche Fläche, auf denen u. a. Futter für die Tiere erzeugt wird, gehören mit zum Unternehmen. Die anfallende Gülle wird energetisch verwendet. Die Tiere werden nur in seltenen Fällen mit Antibiotika, eher vorrangig mit pflanzlichen Präparaten versorgt bzw. behandelt.

Bis zum Jahre 2014 waren im Unternehmen nur Mitarbeiter mit deutscher Staatsbürgerschaft tätig. Als Folge der für die in der Landwirtschaft Tätigen in der Nähe der Stadt Hamburg gebotenen hohen Löhne musste man sich in Rodenwalde nach neuen Melkern umsehen. Gegenwärtig arbeiten nun bereits neun polnische Mitarbeiter, mit deren Arbeitsqualität man zufrieden ist, im Unternehmen. Diese Mitarbeiter sind sowohl im Betrieb wie auch zunehmend in der Gemeinde integriert. Natürlich gibt es auch Hinweise seitens des Unternehmens auf Problemfelder. Hinsichtlich der Wertschöpfungskette hat Hans-Peter Greve ein klares Bild vom „Ge-

meinsamen Boot“, die einen sitzen unten und rudern und die anderen sitzen am Oberdeck. Mit der verzögerten Geldauszahlung für die von ihm gelieferte Milch kann er sich noch immer nicht so recht anfreunden. Ebenso bat er die Politik, mit allen in der Milch tätigen Unternehmen gleichermaßen umzugehen. Bei der Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsprinzipien gilt für sein Unternehmen die Reihenfolge ökologisch, sozi-



Mahnte Fairplay und gleiches Verhalten gegenüber allen in der Milch tätigen Unternehmen von Seiten der Politik an: Landwirt Hans-Peter Greve.

al und ökonomisch. Infolge der zutage tretenden Zielkonflikte zwischen den verschiedenen mit Milch befassten Verbänden gibt es für die Milcherzeuger ständig mehr und neue Beschäftigung. Es gibt gesellschaftlich immer etwas zu tun. Dabei darf man aber das Geldverdienen, als Teil der Nachhaltigkeit, nicht vernachlässigen. ▲

AKTUELLES